

Kirchengemeinde **262** Brake

Informationen und Meinungen

Oktober - November 2020



DIE SACHE MIT GOTT

Singet dem Herrn ein neues Lied...

„Wie halten wir es denn nächsten Sonntag?“

Diese Frage stellen wir uns im Moment allwöchentlich, wenn es um den Gottesdienst geht – speziell um die Lieder.

Denn gemeinsam singen dürfen wir seit Monaten nicht – aus gutem Grund. Und doch fehlt es uns.

Das gemeinsame Singen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Gottesdienste. Soli deo gloria – Gott allein die Ehre – mit unserem gemeinsamen Gesang haben wir dem Ausdruck gegeben. So waren wir es gewohnt.

Ja, das Singen fehlt uns. Aber in so vielen Bereichen sind Menschen in diesen besonderen Zeiten kreativ geworden, haben nach neuen Ideen und Möglichkeiten gesucht. Warum sollten wir das nicht auch tun?

Soli deo gloria – das geht auf unterschiedliche Weise, auch was die Lieder angeht:

Und so hören wir im Gottesdienst mehr Musikstücke – eine gute Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen.

Mal hören wir die Melodien der Lieder und sprechen die Strophen dazwischen.

Mal haben wir professionelle Sänger da, die für uns singen – ein schöner Genuss.

Mal hören wir die Melodien und sprechen die Liedtexte darüber – immer wieder eine kleine Herausforderung, das übereinander zu bringen; aber wenn es gelingt, kann das sehr schön sein.

Oder aber einzelne aus der Gemeinde erklären sich bereit, die Lieder für uns zu singen. Ganz neue Talente treten da zutage. Und wie mutig das ist, sich vor die Gemeinde zu stellen und allein zu singen!

Unsere Gesangbücher dürfen wir auch nicht benutzen. Das ist schade – bietet aber auch die Chance, auch einmal Lieder kennen zu lernen, die nicht im Gesangbuch stehen...

Ja, wir vermissen unseren gemeinsamen Gesang. Aber andererseits sind unsere Gottesdienste auch vielfältiger geworden. Und die Texte unserer Lieder nehmen wir vielleicht noch einmal ganz anders wahr, wenn wir sie sprechen.

Unsere Sehnsucht nach dem gemeinsamen Singen zeigt, was für einen Schatz wir mit dieser alten Tradition haben. Aber es geht eben auch anders. Und es kann sehr viel Schönes und Neues dabei heraus kommen.

Singet dem Herrn ein neues Lied...

Gott lässt sich auf vielfältige Weise loben. Nur ein Lied ist *auf Dauer* nicht schön: das der Klage – darüber, dass so vieles nicht erlaubt ist; darüber dass jetzt alles so anders ist.

Freuen wir uns auf die Zeiten, in denen wir wieder gemeinsam singen dürfen. Und bis dahin lasst uns kreativ und flexibel werden, fröhlich bleiben und auch genießen, was da auf wundersame Weise Neues entsteht.

Singet dem Herrn ein neues Lied – denn er tut Wunder!

(Psalm 98,1)

Es grüßen Sie herzlich

Ihre Iris und Michael Brendler

Alleen

Wir kennen sie, wir schätzen sie, wir teilen Theodor Fontanes Urteil. „Haine des Reisen“ nannte er sie, der Vielgereiste. Unser Titelbild entstammt auch fernerer Regionen, der Straße von Lüchow nach Plate im hannoverschen Wendland. Warum? Drei Gründe: Wenn dieses Heft erscheint, liegt der Sommer hinter uns, ich war dort oft bei meinen Schwiegereltern zu Gast, eine Allee ist nicht nur im Sommer schön. Alleen sind kein Ergebnis von Landschaftsplanern unserer Zeit mit Fachgutachten und nach Gremiensitzungen. Das Wort kommt vom französischen „aller“ und bedeutet schlicht „gehen“. Nicht etwa das Gehen von Hinz und Kunz auf schmutzigen Stadt- oder Dorfstraßen in vergangenen Zeiten, nein so nicht. Es meint ursprünglich das Lustwandeln in den Laubengängen herrschaftlicher Gärten. Es war ein Vorrecht adliger Herrschaften und reicher Kaufleute, die so Macht und ihren Reichtum in ihren kunstvollen Rokoko-Gärten demonstrierten. Sie hoben sich ab vom gewöhnlichen Volk, und das taten sie auch in ihrer Sprache. Deutsch war zu ordinär, es musste die französische Sprache wie am Königshof in Versailles sein, also nicht Gehwege sondern Alleen. Die Herrenhäuser Allee bei Hannover oder die Alleen im Schlosspark Nymphenburg in München sind Beispiele dafür. Bescheidener, aber reizvoll immer wieder, die berühmte Lindenallee von Schloss Bothmer bei Klütz, eine „Festonallee“. Die Äste sind waagrecht gezogen und wirken wie Girlanden.

Seit dem 18. Jahrhundert wurden Alleen mehr und mehr Mittel der Landschaftsgestaltung. Sie waren schön und zweckmäßig. Sie begleiteten zunehmend die oft unbefestigten Straßen, festigten dort mit ihrem Wurzelwerk den Boden, filterten die Luft, und Napoleons Truppen konnten in glühender Sommerhitze auf ihren Märschen über die Heerstraßen Europas besser durchhalten.

Viele Baumarten kamen für Alleen in Frage. Napoleon bevorzugte Pyramidenpappeln, die wuchsen rasch. Berliner wollten „Unter den Linden“ spazieren. Eichen als „deutscher Baum“ kamen immer gut an. Alleen mit den „heiligen und heilenden“ Linden wurden Jahrhunderte alt. Eigentlich kamen fast alle Baumarten in Frage. Preußen war da ganz praktisch. Es schrieb ab 1750 Nutzbäume vor: Obstgehölze in Ortsnähe, Weiden für Viehfutter und Brennholz für die Untertanen, Kopfweiden für Flechtwerk, Maulbeerbäume für Seidenraupenzucht.

Aber so weit brauchen wir gar nicht zu gehen, haben wir doch als typisches Beispiel eines Alleenschicksals die Fürstenallee bei Schlangen in der Nähe. Heute ist das eine reine Verkehrsstraße. Angelegt wurde sie

jedoch als standesgemäßer Zugang zum ehemaligen Jagdschlösschen Oesterholz. Hier wird die breite Mittelallee flankiert von baumgesäumten schmalen Sommerwegen. Die Anpflanzungen der Eichen erfolgten zwischen 1716 und 1724. Doch bereits 1750 befand sich das „junge Eichenholz“ in „schlechtem Wachstum“. Die Bauern wehrten sich gegen den Verlust von Ackerflächen. Sie pflügten außen die Wurzeln ab. „Alermaßen durch dieses Einpflügen nicht allein die Wurtzeln der in oftgedachter Allee befindlichen jungen Eichenholzes beständig Lädirt und im Wachstum verhindert, sondern auch die Stämme freventlicher Weise geringelt, und denen selben der gesamte Wachsthum benommen wird“. So ein altes Gutachten. Nach vielen Jahren, in denen die Allee nur gelegentlich etwas ausgebessert wurde, wies die Lippische Regierung 1920 die Fürstenallee als Naturdenkmal aus. Da war sie längst keine reine Eichenallee mehr. Neben Eichen und Buchen standen dort Ahorn und Hainbuchen. Über 30 Jahre wurde über die richtige Pflege der „Krone der lippischen Landstraßen“ diskutiert, bis der lippische Kreistag die Erneuerung beschloss. 2018 waren rund 1.500 neue Stieleichen gepflanzt. Die Fürstenallee ist wieder gut aufgestellt.

So war es nicht überall. In den beiden Nachkriegsdeutschlands verfahren die Osis anders als wir Wessis mit vorhandenen Alleen. Das Autoland BRD sah sie meist als Verkehrshindernisse und opferte sie dem Autowahn. Im Trabiland DDR blieb der größte Teil der Alleen erhalten. Nach der Wiedervereinigung entdeckten immer mehr Bürger ihre Schönheit. Heute gibt es die Deutsche Alleenstraße mit 2.900 km zwischen Ostsee und Bodensee. Und daran hat auch Lippe einen Anteil. Ein Artikel in der LZ vom 27. Mai 2020 über die Erneuerung des Rickmeyer-Parks in Retzen weist auf die Anbindung an die „Lippische Alleenstraße“ hin. Sie umfasst „die rund 240 Alleen mit einer Gesamtlänge von 125 Kilometern“. Immerhin.

Ein kleines Beispiel füge ich bei. Wissen Sie, wo Sie diese Allee in Lemgo finden können?

Werner Mesch



4. Oktober 2020: Erntedanktag

Was bedeutet uns dieser Tag heute noch?

Wer in einer großen Stadt lebt, denkt vielleicht: Was soll's? Ernte? Wo denn? Hier bei uns im Supermarkt ist doch alles beim Einkauf immer vorhanden, sogar aus der ganzen Welt! Und doch steht im Kalender: „Erntedanktag“. Na und, ok. Doch man darf hinterfragen: War das immer so, vor Jahren? Wer kann, wer mag sich erinnern?

Als alter Lemgoer, der noch im 2. Weltkrieg und danach aufgewachsen ist, weiß ich, wie damals die „Versorgungslage“ war. Der unheilvolle 2. Weltkrieg mit der Mangelwirtschaft: Lebensmittelkarten für jeden Bürger, ob Klein, ob Groß mit strenger Regulierung. Wohl dem, der Haus und Garten oder einen „Schrebergarten“ hatte. Jede Fläche wurde für den Anbau von Kartoffeln und Gemüse genutzt. Dazu vielleicht noch Hühner, eine Ziege und Kaninchen. Vielleicht sogar ein Schwein dazu.



(Foto: Mähdrescher beim Einsatz am „Waldkrug“)

Das Getreide stand nach dem Mähen in sog. Hocken zum Trocknen noch auf dem Feld. Nach dem Abtransport mit Pferd und Leiterwagen dann zum Dreschen auf den Bauernhof. Der abgeerntete Acker wurde danach

für die „Städter“ zum sog. Ährenlesen zum Sammeln freigegeben, das Korn zur Braker Mühle am Schloss gebracht, um Mehl zu erhalten. Außerdem wurde Gemüse und Obst in Weck-Gläsern eingekocht. Auch Marmelade und Zwetschgenmus wurde zu Hause hergestellt; später im Herbst dann auch Rübensaft langwierig in großen Töpfen gekocht.

In Lütte, Wahnbeck, Lüerdissen oder in anderen Dörfern fanden dann auf dem Bauernhof in der großen, festlich geschmückten „Deele“ die Erntedankfeste für die Gemeinde mit Begleitung des Posaunenchores statt, sehr stilvoll!

Natürlich wurde bei diesen fröhlichen Nachmittagsgottesdiensten immer das weithin bekannte Lied von Matthias Claudius (1740-1815) gesungen:

*„Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand:
der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn wir heim gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.
Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt
und hofft auf ihn!“*

Man sollte diese Strophe laut nachlesen oder noch besser, selbst singen! Es ist eine sehr schöne Melodie. Wer von uns könnte Wachstum und Gedeihen besser ausdrücken? So wollen wir auch in diesem Jahr wieder das Erntedankfest feiern. Wir nehmen es nicht als selbstverständlich hin.

Den Landwirten gilt unser besonderer Dank. Das sollte nicht vergessen werden. Sie sind es, die von früh bis spät nach vielen Vorschriften die Felder bestellen oder das Vieh versorgen. Der Erlös für ihre Produkte ist oft gering, verglichen mit dem Preis, den wir an der Kasse bezahlen.

Schauen wir in das Alte Testament unserer Bibel.

Da lesen wir im 1. Buch Mose, Kapitel 8, Vers 22, der Sintflut Ende, des Herrn Verheißung:

„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Sommer und Winter, Tag und Nacht!“

Nutzen wir alle menschlichen Begabungen, die uns gegeben sind! Denn wir alle haben Verantwortung für diese, unsere Erde, die uns Menschen anvertraut ist!

Erntedanktag ist für alle da. Wir sollten auch die Produkte, die in Werkstätten und Fabriken von fleißigen Köpfen und Händen oder mit Maschinen und Automaten geschaffen werden mit einbeziehen. Auch dafür ist an diesem Tag zu danken.

Gerhard Ewerbeck

Anmerkungen zum lippischen Platt

Es ist uns schon fast nicht mehr bewusst, dass unsere Vorfahren einst eine Sprache gesprochen haben, die wir heute in der Regel nicht mehr verstehen können: Das war das lippische Platt, welches sich seinerzeit aus der niederdeutschen Sprache entwickelt hatte. Als diese Sprache im 18. Jahrhundert aus Kirche und Schule verschwand, ging das gehobene Bürgertum zur hochdeutschen Sprache über. Die breiten und unteren Bevölkerungsschichten – vornehmlich die Landbevölkerung – blieben jedoch beim Plattdeutsch. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts erfasste die hochdeutsche Sprache auch das mittlere Bürgertum und die Bevölkerung der Städte. So entstand ein ausgeprägter Stadt-Land-Gegensatz zwischen hoch- und plattdeutscher Sprache. In den Städten sprach man überwiegend hochdeutsch, auf dem Lande überwiegend plattdeutsch.

Das Plattdeutsche war nun die Sprache des Volkes. Die Folge davon war, dass der einfache Mensch weder seinen Pastor und Grundherren verstand, noch, wenn er es wollte, ein Buch lesen konnte. Denn diese Personen hatten ihre Grundbildung in einer Stadtschule bzw. an einem Gymnasium der Stadt erhalten. Diese Tatsache wollte die lippische Regierung unter Graf Simon August ändern und verfügte im Jahre 1784, dass die Ausbildung der lippischen Seminaristen in der hochdeutschen Sprache und der Unterricht in den lippischen Landschulen ab sofort hochdeutsch stattzufinden habe. Die Verfügung über die Einführung der hochdeutschen Sprache in Lippe zeigte Wirkung. In den folgenden Jahren gab es immer weniger plattdeutsch sprechende und immer mehr hochdeutsch sprechende Kinder. Dabei half nun auch ein neues Massenmedium dem Hochdeutschen zum Durchbruch: Der Rundfunk. Eine Umfrage im Regierungsbezirk Detmold ergab 1952, dass Schulkinder kaum noch untereinander plattdeutsch sprachen.

Bemerkenswert ist die Feststellung, dass es im Jahre 1956 in einem Runderlass des Kultusministers von NRW hieß: „Zur Heimerziehung gehört in unserem Lande die planmäßige Berücksichtigung und Pflege der plattdeutschen Sprache und der heimischen Mundarten. Wert und Würde der Heimatsprache lassen es notwenig erscheinen, sie in der Schule auch dort zu pflegen, wo sie als Umgangssprache zurückgegangen ist“. Es gab auch eine Mundartliteratur. Einige Lip-

per beschäftigten sich ganz bewusst mit dem lippischen Platt und verfassten Gedichte und Erzählungen. Dazu gehörte der Braker Gustav Hackemack (genannt auch Hanken Jüsken). Er hatte Theologie und Pädagogik studiert, fand jedoch in Lippe keine Anstellung, da er der sog. liberalen Theologie nahestand, einer evangelischen Glaubensrichtung, die in Preußen sehr verbreitet und geschätzt wurde, in Lippe jedoch verboten war. Da Hackemack von einer großen Heimatliebe geleitet wurde (eck goh' nich gern van'n Neste), verbrachte er von nun an sein ganzes Leben in Brake und widmete sich der Dichtkunst. Er schuf wunderbare Gedichte und Erzählungen, in denen er das Leben seiner Mitmenschen darstellte, wobei er niemals seinen Humor vergaß und auch schon mal seine Botschaft mit derben Worten vorzutragen verstand. In seinem Gedicht „Wo de aule Stocksmeijer öbber de ‚Bildung‘ denkt“ – ein ihm vertrautes Thema – nahm Hackemack in späteren Jahren noch einmal Stellung. Es heißt in der 2. und 9. Strophe:

*Weußt diu auk, wat ‚gebildet hett?
Diu meunst wal, dat wör' jeuder;
de bleoß ‚n betten satter frett
un up't Schlimnasium gohen hät?
seo denkt jo mänjer leider.*

*Wenn jui de ‚Bildung‘ seo verehrt,
dann helpet olle met,
datt Treu un Glauben wedderkehrt
un man de aulen Sitten ehrt,
süs es den Bildung – Schett!*

Was man diesen beiden Strophen gut ablesen kann: Das lippische Platt war eine ‚mündliche‘ Sprache und konnte im Grunde nur mündlich weitergegeben werden. Es war sehr schwierig, das, was man sagen wollte, zu verschriftlichen und äußerst mühsam, es zu lesen. Am Ende seiner Zeit war das lippische Platt nur noch die Hobbysprache der lippischen Heimatvereine und überlebte dort als ehemaliges lippisches Kulturgut den Wechsel zur hochdeutschen Sprache.

Horst Wattenberg

BRAKER ANTHOLOGIE

Martin Luther

Aus tiefer Not schrei ich zu dir

Aus tiefer Not schrei ich zu dir,
Herr Gott, erhöre mein Rufen,
Dein gnädig Ohren kehr zu mir,
Und meiner Bitt sie öffnen!
Denn so du willst das sehen an,
Was Sünd und Unrecht ist getan,
Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst
Die Sünde zu vergeben;
Es ist doch unser Tun umsonst,
Auch in dem besten Leben.
Vor dir niemand sich rühmen kann,
Dess muss dich fürchten jedermann
Und deiner Gnade leben.

Darum auf Gott will hoffen ich,
Auf mein Verdienst nicht bauen;
Auf ihn mein Herz soll lassen sich,
Und seiner Güte trauen,
Die mir zusagt sein wertest Wort,
Das ist mein Trost und treuer Hort,
Des will ich allzeit harren.

Ob bei uns ist der Sünden viel,
Bei Gott ist viel mehr Gnade;
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch sei der Schade.
Er ist allein der gute Hirt,
Der Israel erlösen wird
Aus seinen Sünden allen.

Betreten wir unsere Braker Kirche zum Gottesdienst, wird uns durch die Küsterin oder einen Kirchenältesten in der Regel ein Gesangbuch gereicht, für die Gottesdienstbesucher eine Selbstverständlichkeit. Doch vor Luthers Wirken als Reformator, Bibelübersetzer und Verfasser zahlreicher Schriften gab es das Gesangbuch nicht. Martin Luther (1483 – 1546) schuf 1524 das „Geystlich gesangk Buchleyn“ und 1526 die „Deutsche Messe“ mit zunächst 8, dann 20 Kirchenliedern und damit den bis heute gültigen Typus des protestantischen Kirchliedes.

Im Katholizismus vor Luther wurden keine Lieder in deutscher Sprache im Gottesdienst gesungen; und in den unruhigen Zeiten der Reformation und Gegenreformation gab es Konflikte: 1527 hatte in Braunschweig der Rat der Stadt einen Prediger berufen, der Luthers Lehre widerlegen sollte. Nach der Predigt erhob sich einer der Bürger und stimmte ein Luther-Lied an, eine Nachdichtung des 12. Psalmes. Die gesamte Zuhörerschaft fiel ein, der Prediger musste seine Sache verloren geben und die Stadt verlassen.

In Lübeck hatte ein blinder Bettler vor den Türen der Kirchen regelmäßig deutsche Psalmen gesungen; der Rat der Stadt hatte ihn darum ausgewiesen. Am 5. Dezember 1529 sang plötzlich die ganze Gemeinde im katholischen Gottesdienst „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“. Der Rat der Stadt musste aufgeben. So haben Luthers Lieder der Erneuerung der Kirche den Weg bereitet.

Und in Lemgo? Als Luthers Gedankengut in Lemgo verbreitet wurde, soll der noch-katholische Bürgermeister seinem Diener befohlen haben, in der Kirche zu beobachten, wer die deutschen Psalmen singe. Der Diener gehorchte und nahm seine Aufgabe ernst. Er berichtete: „Herr Bürgermeister, sie singen alle.“ In großer Trauer antwortete der Bürgermeister: „Ei, alles verloren!“ (*Quelle: Roland Linde, Lemgo in der Zeit der Hanse*)

Luther ermunterte die Anhänger seiner Lehre, selbst Kirchenlieder zu dichten; und so wurde das protestantische Liedgut erweitert und ist aus dem Gottesdienst nicht mehr wegzudenken. Auch in unserer Zeit wächst der Liederschatz noch beständig an dank des Prozesses, den Martin Luther angestoßen hat. In den Zeiten der Corona-Krise werden wegen der Ansteckungsgefahr im Gottesdienst die Kirchenlieder nicht mehr von der Gemeinde gesungen, aber lesend aufgenommen. Die Schutzmaßnahme muss sein; doch bleibt die Hoffnung, dass nach dem Ende der Pandemie die Lieder wieder gesungen werden können, denn dazu sind sie ersonnen.

Übrigens: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ schrieb der Reformator um die Jahreswende 1523/1524 als Nachdichtung des Bußpsalms 130 in zwei Versionen mit 4 oder 5 Strophen.

Hannes Franck

Die Orgel in der Braker Kirche hat ausgedient

... Fortsetzung

Im Februar 2020 besuchte das Orgel-Komitee einen Orgelhändler in Kassel, um sich bei der Auswahl einer neuen Orgel fachmännisch beraten zu lassen. Mit dabei war auch der frühere Kirchenmusikdirektor Jobst-Hermann Koch, der die in Frage kommenden Orgeln einer gründlichen Prüfung unterzog. Eine endgültige Entscheidung sollte allerdings erst bei einer Orgelpräsentation am 25. Februar 2020 in der Braker Kirche fallen. Hierzu waren auch die Gemeindeglieder eingeladen, ihre Stimme abzugeben.

Zur Auswahl standen zwei unterschiedlich programmierte Versionen.

1) Die Sampling-Orgel spielt die einzeln aufgenommenen Töne verschiedener Pfeifenorgeln, es stehen auch berühmte Pfeifenorgelklänge zur Verfügung. Alle Einzeltöne sind fest einprogrammiert immer wieder reproduzierbar. Beim Anschlagen mehrerer Töne wird jeder Ton für sich mit den anderen kombiniert. Über originalgetreu nachempfundenen Nachhall-Charakteristiken können die Akustiken verschiedener Kirchen wiedergegeben werden.

2) Eine Simulationsorgel dagegen arbeitet mit Computerprogrammen, mit deren Hilfe, streng nach mathematischen Regeln, berechnet wird, wie die Orgel klingen soll. Je nachdem, welche Tasten der/die Organist/in drückt und welche Register gezogen werden, kann ein und derselbe Ton hierbei durchaus Abweichungen zeigen. Es ist somit möglich, die von einer echten Orgel erzeugten Einzeltöne auf vielfältige Weise nachzuahmen.

Es sei anzumerken, dass die Vorführung, bei der Kantor Koch auf beiden Orgeln dieselben Stücke spielte, auf großes Interesse bei der Kirchengemeinde stieß. Bei der abschließenden, allerdings unverbindlichen Abstimmung ergab sich eine Pattsituation, die bei der nächsten Kirchenvorstandssitzung etwas deutlicher ausfiel. Hier stimmte die Mehrzahl für die Anschaffung der Simulationsorgel Gloria. Gleichzeitig wurde der Abbau der alten Orgel und deren Veräußerung an eine Fachfirma beschlossen.

Weiterhin wurde über den Standort der neuen Orgel sowie die Neugestaltung des Turmbereiches nach dem Orgelabbau beraten. Hierzu lagen erste Entwürfe einer Lemgoer Architektin zur Neugestaltung vor. Diese wurden dann bei der nächsten Sitzung konkretisiert und die Architektin mit der weiteren Ausarbeitung beauftragt.

Danach war erstmal Ruhe, und die Orgel schlummerte weiterhin hinter ihrem praktischen, aber nichtsdestotrotz unschönen Plastikvorhang.

Am 28. Juli rückte eine polnische Spezialfirma an, demonitierte und ver-lud die Orgel, Stück für Stück sorgfältig verpackt, in zwei große LKW. Leider mussten wir nach Abrücken der Firma viel Staub im gesamten Kirchenraum sowie einige Schäden an den Bänken feststellen, die noch behoben werden müssen.



Zurück blieb der leere Turmraum. Lediglich ein zur Abstützung des Podests zum Turmaufgang erforderliches Gerüst ist noch vorhanden. Der weiteren Planung steht jetzt also nichts mehr im Wege. Bei

mehreren Terminen mit dem Bauausschuss, der Architektin und den am Umbau beteiligten Handwerkern wurden die erforderlichen Renovierungsarbeiten besprochen. Als dringende Maßnahme wird die Austrocknung der Wand im Sockelbereich in Angriff genommen. Dazu wird der Putz bis in ca. 60 cm Höhe abgeschlagen



und die Wand für den Einbau einer elektrischen Heizung vorbereitet.

Weiterhin sollen im Zuge der Baumaßnahmen die elektrischen Anschlüsse überprüft, weitere Steckdosen installiert und ein neues Beleuchtungskonzept realisiert werden.

In der nächsten Kirchenvorstandssitzung soll über die Feinplanung zur Ausgestaltung des Turmraums entschieden werden. Weitere Berichte dazu folgen.

Text und Fotos: Hubertus Heidrich

Neuer Küster für die Kapelle in Wahmbeckerheide

Liebe Gemeinde,

nachdem auf die Stellenausschreibung zur Neubesetzung der Küsterstelle in Wahnbeckerheide keine ernsthaften Bewerbungen eingegangen sind, habe ich mich bereit erklärt, die Nachfolge des langjährigen Küsterehepaares Bobsin anzutreten. Die Küstertätigkeit führe ich bereits seit Ende Dezember 2019 mit anfänglicher Unterstützung durch Gerda Bobsin ehrenamtlich aus.

Nun habe ich mich entschlossen, mit dem endgültigen Eintritt in den Ruhestand diese Stelle auch offiziell zu übernehmen. Ich freue mich, dass das Lippische Landeskirchenamt dazu seine Zustimmung gegeben hat.

Vielen Gemeindegliedern bin ich als Mitglied im Kirchenvorstand bereits als langjähriger Autor von Beiträgen im Kirchenblatt bekannt. Ich wünsche dem Ehepaar Bobsin für die Zukunft alles Gute, damit sie ihren mehr als verdienten Ruhestand noch lange genießen können. Wir alle hoffen, dass die anstrengende Corona-Zeit möglichst bald vorbei sein möge und wir die Beiden in einem der nächsten Gottesdienste angemessen verabschieden können.

Und so können Sie mich erreichen: ☎ LE 88822 oder 0176 47 90 16 60
✉ [h.heidrich \(at\) kirchengemeinde-brake.de](mailto:h.heidrich@kirchengemeinde-brake.de)

Mit lieben Grüßen, Hubertus Heidrich



Gottesdienste in Wahnbeckerheide nach der Lockerung

Am Pfingstsonntag konnten wir erstmals wieder nach langer Zeit unter Einhaltung der Sicherheitsvorkehrungen einen richtigen Gottesdienst in der Kapelle feiern. Hierzu konnte Pfarrer Brendler erstaunliche 18 Besucher begrüßen. Die Begeisterung hielt allerdings nicht lange an, da beim nächsten Gottesdienst leider nur 6 Besucher zu vermelden waren. Beim dritten GD waren es dann immerhin schon wieder 12 Besucher, darunter einige Konfirmanden. Da immer noch ein Singverbot besteht, konnten wir dafür erstmalig Herrn Brendler mit Orgelbegleitung singen hören. Und, das muss ja auch mal gesagt werden, er kann sehr gut singen!

Apropos singen: Mir ist zu Ohren gekommen, dass einige treue Gottesdienstbesucher wegen des Singverbots ferngeblieben sind und sich lieber die Gottesdienste im Fernsehen anschauen. Ich hoffe, das wird sich bald wieder relativieren!

Der vierte Gottesdienst mit Pfarrer Hille ermöglichte als Alternative zumindest einen wiederholten leisen Sprechgesang mit Orgelbegleitung.

Beim darauffolgenden von St. Marien gestalteten GD konnten wir erstmals wieder nach langer Zeit Frau Vogt als Prädikantin begrüßen, die von Herrn Junghärtchen für die Lesungen und Frau Brand an der Orgel begleitet wurde. Zur Linderung des „Singnotstands“ gab es Liederzettel mit Noten, die zum Mitsprechen einluden. Auch zu den letzten Gottesdiensten mit Pfarrerin Brendler und St. Marien gab es vorbereitete Lieder mit Noten. Das ist im Moment eine akzeptable Lösung, die wir gerne bis zur weiteren Lockerung beibehalten wollen.

Hubertus Heidrich

Flöte spielen

Nach den Herbstferien startet die Braker Kirchengemeinde mit einem musikalischen Projekt: Ein Ensemble aus verschiedenen Blockflöten soll gegründet werden.

Für mich gehört die Flötenmusik so selbstverständlich wie die Orgel und die Posaunen zur Kirchenmusik. In der Vorweihnachtszeit beginnt es mich in den Fingern zu jucken, da muss ich die Flöte hervorholen. Wenn ich da mit anderen gemeinsam musizieren kann, macht es doppelt so viel Spaß. Und mit Sebastian Kausch, der die Gruppe anleiten wird, haben wir einen erfahrenen und engagierten Lehrer gefunden. Ich freue mich riesig auf die gemeinsame Zeit!

Der Kreis ist offen für alle Menschen, die ein Instrument der Blockflötenfamilie beherrschen. Sie sind herzlich eingeladen, an den Übungsabenden teilzunehmen. Das Projekt soll in zwei Aufführungen nach Weihnachten münden. Die Teilnahme ist kostenlos.

Der erste Übungsabend findet am Mittwoch, dem 4. November ab 19 Uhr in den Räumen der Kirchengemeinde Brake statt. Weitere Übungsabende sind am 11. und 18. November, am 2. und 16. Dezember und am 6., 13. und 20. Januar jeweils für 90 Minuten.

Das Projekt richtet sich an alle Spieler*innen mit Vorkenntnissen, die außer der Sopranflöte nach Möglichkeit noch mindestens ein weiteres Instrument der Blockflötenfamilie beherrschen.

Die Spielliteratur wird in Absprache mit den Teilnehmer*innen aus der ganzen Bandbreite des Repertoires für Blockflötenensembles gesucht, das für den Kirchenraum angemessen ist.

Da auch weiterhin mit Einschränkungen wegen des Covid-19 Virus gerechnet werden muss, wird die Veranstaltung im Rahmen der behördlichen Vorgaben (Abstandsregel, Raumgröße ...) stattfinden. Deshalb kann es unter Umständen zu Änderungen im Ablauf oder Beschränkungen bei der Teilnehmerzahl kommen.

Interessenten können sich bei Fragen oder zur Anmeldung gern an Sebastian Kausch (email: sebastiankausch@gmx.de) oder Beate Becker (Tel. 05261-7000741) wenden.

Beate Becker

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

...findet gemäß den aktuellen Coronaschutzbestimmungen statt. Daher bitte **IMMER** eine Mund-Nase-Maske mitführen! Während der Veranstaltungen werden wir soweit möglich darauf verzichten.

Bist du schon mindestens 5 Jahre alt und hast am **Samstagsvormittag** Lust auf Basteln, Spielen und biblische Geschichten? Dann wird es Zeit, dass du die **Kinderbibelkiste** besuchst!

Wir treffen uns **von 10:00 - 12:00 Uhr**

in **Brake** im Gemeindejugendhaus

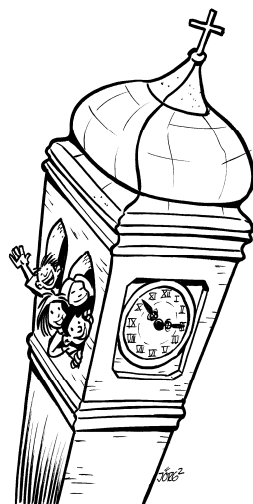
am **3. Oktober**

und am **7. November**

Da wir zurzeit nicht wie gewohnt frühstücken dürfen, wäre es schön, wenn jedes Kind eine eigene Tupperdose mit einem kleinen Imbiss und etwas zu Trinken dabei hätte! Wenn du dich allein nicht traust, dann bring doch einfach deine/n Freund/in mit! Mama und Papa dürfen dich das erste Mal auch gern begleiten...

Wir freuen uns auf dich!

Kirsten Stahmann mit Team



Auch in **Wahmbeckerheide** geht die **Kinderbibelkiste** wieder los. Das erste Treffen findet statt am **Samstag, 26. September** von 9:30 Uhr bis 12 Uhr im Jugendraum (über dem Kindergarten). Coronabedingt sollten die Teilnehmer **mindestens 5 Jahre alt** sein.

Gehst du in die 1. - 4. Klasse? Hörst du gern Geschichten? Malst und bastelst du gern? Und spielst du gern mit anderen Kindern?



Dann musst du unbedingt unsere Jungschar kennenlernen! Nach den Herbstferien beginnen wir mit den Proben zum diesjährigen Krippenspiel. Danach bleibt aber noch reichlich Zeit zum Spielen und Basteln! Komm doch einfach mit oder ohne deine/n Freund/in
montags von 16:30 - 18:00 Uhr ins Gemeindejugendhaus Brake oder
mittwochs von 16:30 - 18:00 Uhr in den Jugendraum (über dem Kindergarten) in Wahnbeckerheide.
Wir freuen uns auf dich!



Der Gitarrenkurs für Menschen von 8 - 88 Jahren trifft sich
montags um 18:15 Uhr im
Gemeindejugendhaus Brake, um 45 Minuten lang Akkorde, Rhythmen und Techniken zu üben. Aber auch diejenigen, die einfach mal wieder Lust haben, mit anderen gemeinsam Gitarre zu spielen oder zu singen, sind herzlich eingeladen...

Der Gitarrenkurs für Anfänger findet mittwochs um 18:15 Uhr im Gemeindejugendhaus statt.

Der Mädchentreff ist eine Gruppe junger Erwachsener, die sich unter der Leitung von Pia Heistermann **donnerstags von 18:30 - 20: Uhr** im Jugendraum in **Wahmbeckerheide** zum gemeinsamen Spielen, Basteln, Kochen, Diskutieren und Spaß haben trifft.



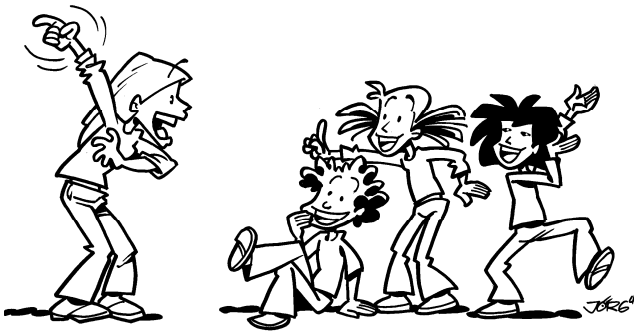
Für all diejenigen, die nach einer gitarrelastigen Alternative zum sonntäglichen Orgelgottesdienst

suchen, gibt es jeden **ersten Freitag im Monat um 18:00 Uhr** eine etwas andere Andacht für Jugendliche und Junggebliebene in der Braker Kirche zu Themen, die hoffentlich nicht nur junge Menschen bewegen.

Unsere nächsten Termine:

2. Oktober

6. November



All denen, die nicht an der Corona Summer Challenge teilgenommen haben, möchte ich an dieser Stelle einen kleinen Eindruck geben, was sie verpasst haben. Die Aufgabe: eine selbstgestaltete Maus bei der Erledigung der täglichen Herausforderung zu fotografieren: Auf einem Boot, während des Sports, beim Festessen mit ordentlich viel Käse, auf der Suche nach dem Keller- oder Dachbodengespenst, beim Einkaufen oder auf Rollen... Das Ergebnis:



Vielen Dank allen, die mitgemacht und mir mit ihren tollen Ideen ein Lächeln ins Gesicht gezaubert haben!!!

Auch in diesem Jahr fanden in Wahnbeckerheide die **Ferienspiele** statt. Vom 20. - 22. Juli trafen sich Kinder und Mitarbeiter*innen bei weit geöffneten Fenstern im Jugendraum. Am ersten Vormittag haben wir alles gebastelt, was der Salzteig hergab, am zweiten Vormittag hieß es „Findet den Schatz!“. Und gesucht wurde fleißig im ganzen Dorf... Am dritten Vormittag wurde es noch einmal ziemlich laut, als jedes Kind ein eigenes Fadenbild erstellt hat und dazu unendlich viele Nägel ins Holz geschlagen werden mussten, um sie hinterher mit einem Wollfaden zu umwickeln. Und dann standen da ja auch noch die inzwischen getrockneten Salzteigkunstwerke und jede Menge Pinsel und Farben...

Alle Jahre wieder findet in der letzten Sommerferienwoche die Kinderbibelwoche in Brake statt. Diesmal hatten wir die Raupe „Rosalie“ zu Gast, die uns von ihrem Freund Jona erzählt hat. Der erhält von Gott den Auftrag, der Stadt Ninive den Untergang zu verkündigen. Doch Jona fürchtet diese Aufgabe und begibt sich auf die Flucht. Daraufhin schickt Gott einen gewaltigen Sturm und das Schiff des flüchtenden Jona gerät in Seenot. Das Unwetter beruhigt sich erst, als die Seeleute Jona über Bord werfen und er von einem großen Fisch verschlungen wird. Im Leib des Fisches fleht Jona um Gnade und nach drei Tagen gibt Gott ihn aus seiner Gefangenschaft frei. Nun gehorcht Jona und verkündigt der Stadt Ninive die göttliche Botschaft. König und Einwohner wenden sich von ihrem Unrecht ab und Gott gewährt ihnen Gnade, die Stadt bleibt letztlich verschont.

Auch dieses Jahr gab es ein großes KiBiWo- Plakat, Basteleien und natürlich ein, nein sogar zwei Geländespiele an der Bega und am Freitag einen Abschlussfamiliengottesdienst. Leider war ich so sehr mit der Einhaltung der Coronaregeln beschäftigt, dass ich es leider versäumt habe, Bilder zu machen, aber für ein Gruppenfoto hätte ich wohl auf den Kirchturm steigen müssen, um alle einzufangen...

Kirsten Stahmann

Kurznachrichten

Sonntag, 4. Oktober Erntedankgottesdienst in Wahmbeckerheide um 9.00 Uhr.



Um 10.15 Uhr
in Brake 67. Jahresfest des Posaunenchores Brake, Erntedankfest und Vorstellung der neuen Konfirmanden. Bei gutem Wetter vor der Kirche.
Bitte warm anziehen!

Samstag, 31. Oktober Pilgerwanderung durch die Gemeinde.
Start um 9.00 Uhr in der Kapelle Wiembeck, gegen 13.00 Uhr Ende in der Braker Kirche. Alle Wanderfreunde sind herzlich eingeladen, mit zu pilgern.



Sonntag, 1. November, 17.00 Uhr, Festgottesdienst zum Jubiläum „700 Jahre St. Marien“. Predigt: Superintendent Dr. Andreas Lange, Raum: Kirche St. Marien, Stiftstraße.



Sonntag, 15. November
Volkstrauertag

Gottesdienst & Gedenken:

Um 9.00 Uhr Gottesdienst in Wahmbeckerheide, 10.15 Uhr Gottesdienst in Brake und um 14.00 Uhr Treffen am Ehrenmal in Wiembeck.



**Am Mittwoch,
dem 18. November,**
19.00 Uhr Buß- und
Betttagsgottesdienst
mit der Wanderfrie-
denskerze in Brake.

**Am Ewigkeitssonntag,
22. November,** um
10.15 Uhr Gottesdienst
mit festlicher Flöten-
musik und Verlesen
der Verstorbenen
Gemeindeglieder in
der Braker Kirche.



Am Sonntag, dem 29. November, Familiengottesdienst zum
1. Advent, als Pilgergottesdienst durch Brake mit dem Posau-
nenchor. Start: 15.30 Uhr in der Braker Kirche mit anschlie-
ßendem Laternenumzug durch Brake.



Mit ihm reden

Es ist eine Lust, zu leben, Gott.
Draußen die Sonne,
die Vögel, das Licht.
Hier die Lieder, die Freunde,
dein Wort.

Es ist eine Lust, zu leben, Gott.
Mit der Sonne blühen wir auf,
mit den Vögeln singen wir um die Wette,
mit deinem Wort legen wir jeden Zweifel ab.

Es ist eine Lust, zu leben.
Lass viele diese Freude spüren.
Lass viele diese Freude teilen.
Lass uns aufrecht gehen,
Hände, Gesichter und Träume teilen.

Es ist eine Lust, zu leben,
das spürt deine ganze Schöpfung:
Vom Aal bis zum Zander,
von der Amöbe bis zum Zeisig,
von der Wiesenblume bis zur Biene
singt die ganze Schöpfung ihrem Schöpfer
ein Danklied.

Es ist eine Lust, zu leben, Gott.
Danke, dass sie auch mich erfasst hat.

*(aus: Gerhard Engelsberger,
Von Achtsamkeit bis Zuversicht Stuttgart 2009)*

Kollekten im Oktober und November

4. Oktober	Brot für die Welt
11. Oktober	EKD-Kollekte
18. Oktober	Kirchliche Arbeit in Litauen
25. Oktober	Weißer Ring
1. November	Lippische Bibelgesellschaft
8. November	Evangelischer Bund
15. November	Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
18. November	Diakonie ambulant
22. November	Hoffnung für Osteuropa
29. November	Brot für die Welt

Schnell erreichbar

Gemeindebüro, Britta Brand, Residenzstraße 6	Tel. 05261/980897
Mo., Di., Mi., Fr. 9.30-12.00 Uhr, Do. 15-17 Uhr	Fax 05261/980898
E-mail: buero@kirchengemeinde-brake.de	
Homepage: www.kirchengemeinde-brake.de	

Iris und Michael Brendler (Pfarrer), Niedernhof 4a, E-mail: im.brendler@t-online.de	Tel. 05261/9343040
--	--------------------

Verena Gröger (Küsterin Brake)	Tel. 05261/9210996
--------------------------------	--------------------

Kirsten Stahmann (Kinder- und Jugendarbeit)	Tel. 05261/980897
---	-------------------

Elena Driedger-Grankin (Organistin)	Tel. 05261/217579
-------------------------------------	-------------------

Diakonie ambulant, Rintelner Straße 83	Tel. 05261/5297
--	-----------------

Telefonseelsorge Herford	Tel. 05221/11101
--------------------------	------------------

Beratungsstelle für Familien- und Lebensfragen	Tel. 05231/9928-0
--	-------------------

Wir laden ein:

(soweit es die Corona-Bestimmungen erlauben)

Jungschar Brake:	montags für 6-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake
Gitarrenkreis:	für Menschen von 8 bis 88 Jahren, montags um 18.15 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake
Mittagstisch:	dienstags ab 12.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus
Gesprächskreis:	dienstags 19.30 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake: 27.10., 10.11., 24.11., 8.12.
Zeichenzirkel:	dienstags ab 15.00 Uhr im Gemeindejugendhaus
Begegnungscafé Flüchtlingshilfe Brake:	mittwochs 15 Uhr Altes Fachwerkhaus Brake: 7.10., 4.11., 18.11., 2.12.
Jungschar Wahmbeckerheide:	mittwochs für 5-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Gitarrenkreis:	für Anfänger von 8 bis 88 Jahren, mittwochs um 18.15 Uhr Gemeindejugendhaus/Kirche Brake
Frauen im Gespräch:	mittwochs um 20 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 7.10., 4.11., 18.11., 2.12.
Erzählcafé:	donnerstags 14.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 8.10., 5.11., 19.11., 3.12.
Jungbläser:	donnerstags ab 15.45 Uhr Kirche in Brake
Senioren-gymnastik- gruppe des DRK:	donnerstags von 15.30-16.30 Uhr im Gemeindejugendhaus in Brake
Andacht im Seniorenheim:	donnerstags um 16.00 Uhr im evangelischen Altenzentrum am Schloss, Schlossstraße 1
Mädchentreff Wahmbeckerheide:	donnerstags für Mädchen ab 16 Jahren von 18.30-20.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Posaunenchor:	donnerstags 20.00 Uhr Kirche Brake
Jugendandacht:	freitags 18 Uhr Kirche Brake 2.10., 6.11.
Kinderbibelkiste Wahmbeckerheide:	samstags um 9.30 Uhr im Jugendraum über dem Kindergarten in Wahmbeckerheide 26.9. Weitere Termine werden noch bekannt gegeben.
Kinderbibelkiste Brake:	samstags um 10.00 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake 3.10., 7.11.
Kaffeestube:	einmal sonntags im Monat ab 14.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake 4.10., 1.11., 6.12.

Gottesdienst für alle

BRAKE:

27.09.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)
04.10.	10.15 Uhr	Gottesdienst zum Erntedankfest	(Brendler)
11.10.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(N.N.)
18.10.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)
25.10.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)
01.11.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)
08.11.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)
15.11.	10.15 Uhr	Gottesdienst zum Volkstrauertag	(Brendler)
18.11.	19.00 Uhr	Gottesdienst zum Buß- und Bettag	(Brendler)
22.11.	10.15 Uhr	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag	(Brendler)
29.11.	15.30 Uhr	Familiengottesdienst zum 1. Advent	(Brendler)
06.12.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)

WAHMBECKERHEIDE:

4.10.	9.00 Uhr	Gottesdienst zum Erntedankfest	(Brendler)
18.10.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(St. Marien)
01.11.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(Brendler)
15.11.	9.00 Uhr	Gottesdienst zum Volkstrauertag	(Brendler)
29.11.	9.00 Uhr	Gottesdienst zum 1. Advent	(Brendler)

Unser Gemeindeblatt „Informationen und Meinungen“ wird herausgegeben von der ev.-ref. Kirchengemeinde Brake in Lippe. Sparkasse Lemgo IBAN: DE 7348 2501 1000 0001 5057, BIC: WELADED1LEM. Verantwortlich für diese Nr.: Iris und Michael Brendler (Pfr.), Niedernhof 4a, 32657 Lemgo, Tel.: 05261 / 9343040. Der Inhalt namentlich unterzeichneter Beiträge entspricht nicht immer der Meinung der Herausgeberin. Das gilt insbesondere für Leserbriefe. Wir behalten uns vor, Leserbriefe aus Platzgründen zu kürzen.